

BILDUNGSSTANDARDS FÜR ALEVITISCHE RELIGIONSLEHRE

GRUNDSCHULE - KLASSEN 2, 4

**ALEVITISCHE
RELIGIONSLEHRE**

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines zur alevitischen Glaubensgemeinschaft in Deutschland und Baden-Württemberg

2. Ziele des alevitischen Religionsunterrichts (ARU)

3. Sprache des Religionsunterrichts

4. Rechtsgrundlage

5. Lehrerinnen und Lehrer

6. Übergreifende Kompetenzen

**7. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für den alevitischen Religionsunterricht (ARU)
Grundschule – Klassen 2, 4**

8. Themenbereiche des Faches „Alevitischer Religionsunterricht“

9. Übersicht über die Thematischen Einheiten (28 TE)

10. Lerninhalte und Lernwelten für Grundschule

11. Themenfelder

12. Verbindliche Anforderungen (Kompetenzen, Inhalte)

13. Leistungsbewertung

**Anhang:
Hinweise zu Themenfeldern**

1. Allgemeines zur alevitischen Glaubensgemeinschaft in Deutschland und Baden-Württemberg

Unter den Einwanderern aus der Türkei bilden die Aleviten nach den Sunniten die zweitstärkste Religionsgemeinschaft. Schätzungsweise 600.000 Alevitinnen und Aleviten leben in Deutschland. Das Alevitentum ist heute ein Bestandteil der deutschen Gesellschaft geworden.

Durch die jahrhundertlange Verfolgung der Aleviten unter der osmanischen Herrschaft in der Türkei wurde viel Wissen über die alevitische Kultur und den alevitischen Glauben verschüttet. Dem Alevitentum als Glaubenssystem wurden in den letzten 400 Jahren durch die Verfolgungen und Verbote durch die osmanische Macht seiner historischen Dokumente und damit eines Teils seiner Wurzeln beraubt und in den Untegrund bzw. in die räumliche Isolation getrieben (Gettoisierung). Demzufolge entwickelte es sich in Details regional unterschiedlich. Auch deshalb sind die Aleviten darauf angewiesen, ihre bisher weitgehend mündlich überlieferten Inhalte in deutscher Sprache unter Zuhilfenahme moderner pädagogischer Methoden aufzuarbeiten.

Auffallend ist bei Aleviten vor allem die grundsätzliche Ablehnung der Gewalt, die Gleichstellung von Frauen und Männern in ihren Gemeinden. Den Cem-Gottesdienst als Nachahmung der Versammlung der 40 Heiligen halten Aleviten in den Cem-Häusern ab, nicht in Moscheen. Die Verehrung der 12 Imame und Anerkennung der Dedes als Geistliche, das Moharrem-Fasten, die Weggemeinschaft, die Opfer-Zeremonie, das Gelöbnis-Mahl und das ethische Wertesystem von 4 Toren und 40 Stufen sind einige weitere religiöse Besonderheiten der Aleviten.

Die gemeinsamen Werte sind für die Einigkeit der Aleviten maßgebend und bilden die Grundlage des alevitischen Religionsunterrichts.

Von dem Spruch „Betrachte 72 (alle) Nationen gleich“ ausgehend, sind Aleviten für einen Dialog der Kulturen und Religionen jederzeit bereit. In den letzten 15 Jahren haben die Aleviten durch außergewöhnliche Anstrengungen einen beachtlichen Organisationsgrad erreicht. Allein in Deutschland sind über 130 alevitische Ortsgemeinden aktiv, die das Alevitentum beleben und durch ihre Arbeit in die Öffentlichkeit bringen.

Die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF), mit Sitz in Köln, vertritt seit 1991 in Deutschland lebenden Aleviten. Sie definiert sich als eine Glaubensgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

Der AABF gehören bundesweit 130 alevitische Gemeinden an; in Baden Württemberg sind alevitische Gemeinden in 26 Städten aktiv.

2. Ziele des alevitischen Religionsunterrichts (ARU)

Aufgaben und Ziele des alevitischen Religionsunterrichts ergeben sich wesentlich aus dem Selbstverständnis der alevitischen Glaubenslehre. Dementsprechend soll der alevitische Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler in den Zusammenhang zwischen Glauben und Leben einführen. Das Ziel des alevitischen Religionsunterrichts besteht darin,

- alevitischen Kindern Wissen über die Inhalte ihres Glaubens zu vermitteln (*Wissensvermittlung*),
- sie in ihren religiösen und kulturellen Wurzeln und Traditionen zu unterweisen. Im alevitischen Religionsunterricht werden die alevitischen Kinder dazu angeleitet, eine ausgewogene Identität bzw. Persönlichkeit zu entwickeln. Sie sollen durch den Religionsunterricht in die

Lage versetzt werden, den alevitischen Glauben zu erleben und die Wertvorstellungen ihrer Glaubensgemeinschaft angemessen zu vertreten. (*Identitätsbildung*).

•Darüber hinaus sollen im ARU die Menschenrechte im Grundgesetz vermittelt werden. Die Kinder werden angeleitet zu erkennen, dass die alevitischen Werte und Vorstellungen mit den grundgesetzlichen Werten konform sind (*Werte Vermittlung*).

Vor diesem Zielhorizont werden die Schülerinnen und Schüler in diesem Unterricht angeleitet, gleichberechtigte und tolerante Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, unabhängig von glaubensmäßigen und ethnischen Unterschieden, und diese zu pflegen (*Förderung der Beziehungsfähigkeit*).

Dabei spielen insbesondere die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der alevitischen Glaubenslehre eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Unterricht die Gleichberechtigung der Mädchen und Jungen konkretisieren und verinnerlichen (*Gleichberechtigung*).

Sie werden dazu befähigt, ihren Glauben, Traditionen und ihre Kultur gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zu vertreten und gleichzeitig deren Anderssein zu verstehen und zu akzeptieren. (*Interreligiöser Dialog*).

In diesem Sinne soll der Unterricht den Kindern die Möglichkeit bieten, Fragen, Probleme und Erfahrungen zu artikulieren und zu erörtern, sowie Zugang zu neuen Einsichten und zu neuen Glaubenserfahrungen zu gewinnen. Nach alevitischem Verständnis gibt es eine Wahrheit des Glaubens, die zu einer Vervollkommnung hinführt. Mit den Erfahrungen der alevitischen Kinder im Alltag kann und soll der Religionsunterricht zum Wegweiser werden. Sie lernen die im Alevitentum verankerten Werte und Normen des Verhaltens und Handelns auf das eigene Leben zu beziehen. Dazu gehört auch, dass sie durch die alevitische Gemeinde in die alevitische Lebensweise eingeführt und so mit der Zeit eigenständige Mitglieder dieser Gemeinschaft werden. Die Kinder können durch den Unterricht eine auf Harmonie ausgerichtete und damit zugleich befriedigende Sicht vom Leben in der Welt und vom Zusammenleben mit den Mitmenschen gewinnen. Das kann und soll ihnen Zuversicht und Mut geben, auch Schwierigkeiten im Alltag entgegenzutreten.

Die Ziele des Unterrichts müssen auf die Erfahrungen und die Interessen der Kinder bezogen sein und seine Methoden und Leistungsanforderungen müssen so flexibel sein, dass die individuellen Begabungen eines jeden Kindes optimal zur Entfaltung gebracht werden. Er hat dazu beizutragen, dass die Kinder Grundkompetenzen für ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft erwerben und erweitern können. Dazu gehören Kreativität und Phantasie, Selbstbewusstsein und Selbstachtung, Mut und Initiative, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität.

3. Sprache des Religionsunterrichts:

Nach dem Grundgesetz und der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ist die Sprache des Religionsunterrichts Deutsch. Dies sehen die Aleviten auch deshalb als notwendig an, weil die gemeinsame deutsche Sprache Voraussetzung für jeden interreligiösen Dialog in diesem Land ist. Es ist aber auch eine Notwendigkeit, dass einige Grundbegriffe wie z. B. *Allah, cem, semah, aşure, dede* in der Ursprungssprache beibehalten werden müssen. Aleviten sehen die Notwendigkeit, dass die grundlegenden Texte zum Glauben wie das Buch *Buyruk* und Gedichte von den alevitischen Gelehrten in deutscher Sprache kindgerecht vermittelt werden.

4. Rechtsgrundlage

Nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Artikel 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg wird Religionsunterricht an öffentlichen Schulen als ordentliches Lehrfach nach den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften von deren Beauftragten erteilt und beaufsichtigt. Die Alevitische Gemeinde Deutschland ist an mehreren Orten so stark vertreten, dass die Voraussetzungen gegeben sind, um nach § 96 Abs. 3 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg Religionsunterricht einzurichten. Als legitimierte Vertreterin dieser Gemeinden stellte die AABF beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg den Antrag für den alevitischen Religionsunterricht.

Die fachliche Aufsicht über den alevitischen Religionsunterricht wird von der Alevitischen Gemeinde Deutschland durch alevitische Schulbeauftragte in Baden-Württemberg wahrgenommen.

5. Lehrerinnen und Lehrer

An die Lehrerinnen und Lehrer des ARU werden folgende Anforderungen gestellt:

- Alevitischer Religionsunterricht an öffentlichen Schulen im Land Baden-Württemberg darf nur erteilen, wer die alevitische Lehrbeauftragung der Alevitischen Gemeinde Deutschland besitzt.
- Für die Lehrbeauftragung muss die Lehrkraft die dafür vorgesehene Fortbildung der alevitischen Lehre erfolgreich absolviert haben. Sie müssen ihre Ausbildung nach der alevitischen Glaubenslehre abgeschlossen haben.
- Neben der fachlichen Qualifikation der Lehrkräfte legt die alevitische Gemeinde großen Wert auf deren moralisches und integratives Verhalten.

6. Übergreifende Kompetenzen

Religiöse Kompetenz:

Die religiöse Kompetenz ist zu verstehen als Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, alevitische Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten, sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (zum Beispiel Symbole und Rituale) einzulassen und sie mitzugestalten. Der Erwerb der religiösen Kompetenz steht im Mittelpunkt des Faches ARU.

Kulturelle Kompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die Kultur der Aleviten in Deutschland von der alevitischen Tradition in der Türkei geprägt ist. Gleichzeitig lernen sie, die kulturelle Tradition ihrer Eltern bzw. Großeltern in der christlich geprägten deutschen Gesellschaft zu leben. Die Schüler werden befähigt, durch Respekt und Toleranz gegenüber anderen Formen von Religion und Kultur am Leben in der pluralistischen Gesellschaft teilzuhaben.

Sprachkompetenz:

Dieser Unterricht leistet über die Inhalte auch einen Beitrag zur Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Insbesondere wird eine auf die Religion (und die Kultur) des Alevitentums bezogene Sprache entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die alevitischen Begriffe zu verstehen und mit eigenen Erfahrungen und Emotionen in Beziehung zu setzen.

Deutungskompetenz als Fähigkeit, Zeugnisse früherer und gegenwärtiger Generationen und anderer Kulturen, insbesondere Texte der alevitischen Gesänge zu verstehen und auf Gegenwart und Zukunft hin auszulegen.

Methodische Kompetenz als Fähigkeit, Aufgaben zu erfassen, Sachverhalte zu recherchieren, Inhalte zu erschließen, Lernprozesse selbstständig zu organisieren sowie Erkenntnisse und Ergebnisse zu präsentieren.

Ästhetische Kompetenz als Fähigkeit, Wirklichkeit, insbesondere Bildende Kunst insbesondere alevitische Musik und Literatur, sensibel wahrzunehmen, auf Motive und Deutungen hin zu befragen und selbst kreativ tätig zu werden.

Personale Kompetenz als Fähigkeit, sich selbst, andere Personen und Situationen einfühlsam wahrzunehmen, persönliche Entscheidungen zu reflektieren und Vorhaben zu klären.

Ethische Kompetenz als Fähigkeit, ethische Probleme zu identifizieren, zu analysieren, Handlungsalternativen aufzuzeigen, Lösungsvorschläge zu entwickeln bzw. zu beurteilen und ein eigenes Urteil zu begründen, um auf dieser Grundlage verantwortlich zu handeln.

Kommunikative und soziale Kompetenz als Fähigkeit, eigene Erfahrungen und Vorstellungen verständlich zu machen, anderen zuzuhören, Rückmeldungen aufzunehmen, unterschiedliche Sichtweisen aufeinander zu beziehen und gemeinsam nach Handlungsmöglichkeiten zu suchen.

Sie sollen die Fähigkeit erwerben, mit anderen rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst umzugehen, für andere, insbesondere für diejenigen einzutreten, die ein Unrecht erfahren, Konfliktlösungen zu suchen, gemeinsame Vorhaben zu entwickeln, durchzuführen und zu beurteilen.

Alevitische Schüler sollen konkret das Einvernehmen (*rızalık*) als Element des Cem-Gottesdienst in der Klasse praktizieren, um tägliche Konflikte untereinander zu erörtern und zu beseitigen.

Am Ende der Grundschulzeit sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt sein, Konflikte offen auszusprechen und die Konfliktlösungen zu entwickeln und das Ergebnis zu akzeptieren.

7. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für den alevitischen Religionsunterricht (ARU) Grundschule – Klassen 2, 4

Ausgehend von den Fragen und Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler werden Wege gefunden, das Verhältnis des Menschen zur Natur, zu anderen Menschen und zu sich selbst sowie Gottesvorstellungen der Menschen zu untersuchen und zu verstehen.

Einerseits soll der ARU Kooperations- beziehungsweise Vernetzungsangebote machen, andererseits kann er bei Projekten die religiöse Dimension angemessen einbringen.

Kinder lernen durch Vorbilder und an Modellen. Lernen – ob kognitives, emotionales oder instrumentelles Lernen – ist immer auch soziales Lernen. Vor diesem Hintergrund muss die Gestaltung des Unterrichts dem gemeinsamen und kooperierenden Lernen mindestens ebenso viel Raum geben wie den individuellen Bemühungen der Kinder um Wissenserwerb.

Durch innere Differenzierung wird den unterschiedlichen Stärken, Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Heterogenität der Lerngruppen besonders im Bereich des Deutungswissens Rechnung getragen. Durch eine angemessene innere Differenzierung kann jedes Mädchen und jeder Junge das ihm Mögliche an Wissens- und Erkenntniszuwachs erreichen. Dabei werden auch geschlechtsspezifische Gesichtspunkte berücksichtigt. Besonders ist darauf zu achten, dass geschlechtsspezifische Fähigkeiten und Haltungen von Jungen und Mädchen koedukativ genutzt werden.

Der ARU kann und sollte auch außerschulische Lernorte einbeziehen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Besuche von Cem-Häusern in der Umgebung der Schule.

Eine besondere Bindung des ARU besteht zum Unterricht anderer Religionen und Konfessionen. Wo der Unterricht parallel erteilt wird, ergeben sich entsprechend örtlichen Bedingungen und Gegebenheiten vielfältige Möglichkeiten der Kooperation, die entwickelt und erprobt werden können. Gelegenheiten für derart dialogisches Lernen kann das gemeinsame Feiern religiöser Feste bieten, wenn zu diesen Festen auch eine nichtrituelle Tradition gehört, an der Schülerinnen und Schüler aller Religionen und Konfessionen teilnehmen können, ohne dabei in Konflikt mit ihren eigenen religiösen Bindungen zu geraten.

Im praktischen Dialog werden auch Unterschiede der Religionen und Konfessionen klar erkennbar. Dies trägt auch dazu bei, dass der eigene Standort reflektierbar und gegebenenfalls veränderbar wird.

In diesem Sinn können die alevitischen Schülerinnen und Schüler nach guter fachlicher Vorbereitung nicht nur ihre Cem-Häuser, sondern auch z. B. Moscheen, Kirchen oder Synagogen besuchen.

8. Themenbereiche des Faches „Alevitischer Religionsunterricht“:

Der alevitische Religionsunterricht begleitet die Kinder in der für sie neuen Umgebung der Grundschule und nimmt dabei auch die Vielfalt der außerschulischen Lebenswelten auf. Die familiären und sozialen Erfahrungshintergründe der Kinder sind hier ebenso zu beachten wie die religiösen, kulturellen und erzieherischen Prägungen.

Die alevitischen Kinder entstammen Familien, die sich auf dauerhaftes Verbleiben in der Bundesrepublik Deutschland eingestellt haben und größtenteils bereits die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Die Integration in die Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen, gleichzeitig wird die Bildung der eigenen religiöskulturellen Identität gefördert. Aus diesen Gegebenheiten berücksichtigt das Fach ARU auf der einen Seite die **Alltagswirklichkeit** der alevitischen Kinder in Deutschland, auf der anderen Seite die **Grundfragen des Alevitentums** in einer angemessenen Gewichtung.

Der alevitische Lehrplan weist für die gesamte Spanne der Grundschule 28 *Thematische Einheiten* (TE) aus.

Die ausgewiesenen Thematischen Einheiten sind verbindlich zu bearbeiten. Innerhalb eines Schuljahres kann die Reihenfolge didaktisch begründet frei gewählt werden.

Die einzelnen Thematischen Einheiten (TE) sind vom sachlichen Inhalt her unterschiedlich gewichtet. Die Gewichtung ordnet die Thematischen Einheiten drei Bereichen zu:

- Es gibt Thematische Einheiten, die an der Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ansetzen und von dort zu den Grundlagen des Alevitentums hinführen.
(Kategorie: **Menschen**)
- Es gibt Thematische Einheiten, die am religiösen Wissen des Alevitentums ansetzen und von dort zur Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler hinführen.
(Kategorie: **Weg**)
- Schließlich gibt es Thematische Einheiten, in denen Alltag und Grundfragen des Alevitentums identisch sind.
(Kategorie: **Haus/Ordnung**)

Diese Kategorisierung soll deutlich machen, dass das Fach ARU die Aufgabe hat, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die Glaubensstradition der alevitischen Gemeinschaft als ganze im Unterricht so miteinander zu verschränken (zu korrelieren), dass Handlungswissen entsteht, das auf das konkrete Leben bezogen ist.

Dieses Prinzip der Verschränkung (der Korrelation) gilt sowohl für den Lehrplan insgesamt, als auch für jede Thematische Einheit im Einzelnen.

9. Übersicht über die Thematischen Einheiten (28 TE)

Grundlagen des Alevitentums

Alltag in Deutschland			
	Menschen	Haus / Ordnung	Weg
Klasse 1/2	1. „Wir lernen uns kennen“ – Projekt gemeinsam mit allen anderen Fächern 2. „Meine Familie“	3. „Das Cemhaus - ein Haus für alle“	4. „Wege finden“ 5. „Ali`s Weg“ 6. „Hilf mir! –Hizir“
7. Wir feiern Feste „Geburtstag von Heiligen Ali und Newruz			
	8. „Ich und die anderen Menschen – über Nachbarschaft“ 9. „Spielen und lernen und lernen und spielen“	10. „Semah“ 11. „Ich und mein Körper“	12. „Wie Gott das Leben und die Welt schuf“ „Wir lieben das Geschaffene Ja um des Schöpfers willen“ 13. „Haci Bektas und die Natur“
14. Wir feiern Feste: „Freude über Haci Bektaş Veli“			
Klasse 3/4	15. „Helfen und sich helfen lassen“	16. „Muharem: Fasten und Gedenken“ 17. „Gelöbnismahl – Lokma“	18. „Ehlibeyit“ 19. „Trauer“ 20. „Die Zwölf Imame“
21. „Aşure – Dank für Zukunft“			
	22. „über das Rücksichtnehmen“ 23. „kein Spiel ohne Regel“ 24. „Streit und Streitschlichtung“	25. „Ich lerne den Weg kennen – Cem“ 26. „Die Zwölf Dienste“	27. „Muslime, Christen, Juden“ Projekt: Vergleich der religiösen Feste
28. Wir feiern Feste: „Opferfest und Hidir Ellez“			

10. Lerninhalte und Lernwelten für die Grundschule

Thematische Einheiten des Faches ARU ergeben sich aus den Bereichen von **Alltagswirklichkeit** und **Grundfragen des Alevitentums** in einer angemessenen Gewichtung. Diese Einheiten werden mit Lerninhalten gefüllt, die wiederum aus der Perspektive von konkreten Lernwelten behandelt werden:

Die **Lerninhalte** des ARU ergeben sich aus:

- der Frage nach der Beziehung des Menschen **zur Natur** (zur Schöpfung)
- der Frage nach der Beziehung des Menschen **zu anderen Menschen**
- der Frage nach der Beziehung des Menschen **zu sich selbst**
- der Frage nach der Beziehung des Menschen **zu Gott**.

Diese vier Fragen sind als *Themenfelder* inhaltlich der obligatorische Kern für die Bildung von Unterrichtsthemen.

Um zu konkreten Unterrichtsthemen zu gelangen, ist es erforderlich, die Lerninhalte und die **Lernwelten**

- **Körperlichkeit**
- **Emotionalität**
- **Intellektualität**
- **Spiritualität**

in Beziehung zueinander zusetzen.

Dies führt zu einem Planungsraster, das die fachliche Sachanalyse und die sachliche Themengestaltung vielfältig konkretisieren kann. Das Raster ermöglicht es, jedes Thema in thematische Aspekte zu zerlegen und so dessen sachliche Komplexität und innere Vernetztheit überschaubar zu machen.

Raster zur Analyse von Unterrichtsinhalten

<i>TE</i>	Das Verhältnis des Menschen zur Natur/Kultur <i>Themenfeld 1</i>	Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen <i>Themenfeld 2</i>	Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst <i>Themenfeld 3</i>	Das Verhältnis des Menschen zu Gott und zum Glauben <i>Themenfeld 4</i>
Körperlichkeit wahrnehmen beschreiben				
Emotionalität fühlen ausdrücken				
Intellektualität fragen untersuchen				
Spiritualität Sinn erkennen, Ziele setzen				

Die Inhaltlichkeit jedes Aspektes ergibt sich jedoch nicht allein aus dem Text oder den Begriffen in den einzelnen Feldern des Rasters. Vielmehr muss jeder Hinweis, um zu einem thematischen Aspekt zu werden, stets ausdrücklich mit den Fragestellungen verbunden werden, die sich aus dem jeweiligen Themenfeld (*Mensch-Natur, Mensch-Mensch, Mensch-Selbst, Mensch-Gott*) und der jeweiligen Lernwelt (*Körperlichkeit, Emotionalität, Intellektualität, Spiritualität*) ergeben. - So verweist z. B. in TE 3 („*Das Cemhaus – ein besonderes Haus*“) der Hinweis auf den „*rizalik-Einvernehmen*“ im Aspektfeld 7 (*Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen/Körperlichkeit*) auf einen inhaltlich anderen thematischen Aspekt als der Hinweis auf den „*rizalik*“ im Aspektfeld 8 (*Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen/Spiritualität*) in der TE 8 und das Gleiche gilt für den Hinweis auf den *rizalik*, wenn er in TE 17 („*lokma-Gelöbnismahl*“) in Feld 4 (*Das Verhältnis des Menschen zur Natur/Körperlichkeit*) gegeben wird.

Die Konkretisierung der Unterrichtseinheiten, die als Teil dieses Lehrplans eingefügt sind, ist als Lehrerhandreichung zu verstehen und befindet sich weiterhin in Entwicklung.

Wesentliches Kriterium für jahrgangsspezifische Reduktion der thematischen Aspekte ist die für die jeweilige Klasse verbindliche Leitidee. Die Leitideen berücksichtigen die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Komplexität und Abstraktheit der Inhalte des Unterrichts. Da wachsende Komplexität und Abstraktheit in besonderer Weise in den vier Lernwelten zum Ausdruck kommt, ist es sinnvoll, inhaltliche Schwerpunkte und entsprechende Stoffreduktionen an diesen Lernwelten zu orientieren.

Dies bedeutet für die Auswahl der thematischen Aspekte, dass es sinnvoll ist, in der

Klasse 1 und 2

- in erster Linie die Lernwelten *Körperlichkeit* (*wahrnehmen und beschreiben*) und *Emotionalität* (*spüren und ausdrücken*) und
- ebenfalls die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* sowie methodisch gut aufbereitet auch die Lernwelt *Intellektualität* (*verstehen und begründen*) anzusprechen.

Klasse 3 und 4

- die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* implizit zur Geltung zu bringen und in ausgeprägter Form die Lernwelt *Intellektualität* sowie gut aufbereitet und orientiert an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler auch die Lernwelt *Spiritualität* (*Sinn erkennen und Ziele setzen*) anzusprechen und
- die Lernwelten *Intellektualität* und *Spiritualität* anzusprechen und dabei implizit auch die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* zur Geltung zu bringen.

Diese Klassifizierung ist als Hilfe und Vorschlag für die Unterrichtsplanung anzusehen, nicht als unbedingte Vorgabe. Sollten die Schülerinnen und Schüler in der Klasse 2 in der Lage sein, sich in der Lernwelt *Spiritualität* kompetent zu bewegen, sollte dies auch genutzt werden.

Jede Übersicht (jedes Raster) enthält einen Vorschlag für die jahrgangsspezifische Auswahl der thematischen Aspekte als Anregung. In der Übersicht der 28 Thematischen Einheiten wurden die Themenfelder für die Klasse 2 mit einer **fetten Umrahmung** gekennzeichnet.

11. Themenfelder

Die Reduktion von Stoff und thematischen Aspekten kann auch durch das Setzen von Schwerpunkten in ausgewählten Themenfeldern geschehen. Hier kommt es darauf an, die Affinität der jeweiligen Thematischen Einheit zu den verschiedenen Themenfeldern zu bestimmen und den Schwerpunkt dort zu setzen, wo diese Affinität besonders deutlich ist.

Die Übersichten machen zu dieser Reduktionsmöglichkeit nur wenige Vorschläge, weil es hier auf die konkrete inhaltliche Absicht der Lehrerinnen und Lehrer ankommt. Im Prinzip sollten jedoch auch dort, wo die Übersichten keinen Vorschlag machen, *ein* Themenfeld, *höchstens* jedoch *zwei*, didaktischen Vorrang vor den anderen haben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen jedes behandelte Thema als geschlossene Episode im Gedächtnis behalten können, weil dies die vom Entwicklungsalter her gesehen beste Form der kognitiven Wissensspeicherung ist. Ist der Unterricht mit außerschulischen Lernorten verbunden, ist der Zeitrahmen naturgemäß zu erweitern.

Verbindlich ist, dass jedes der vier Themenfelder wenigstens einmal im Schuljahr den inhaltlichen Schwerpunkt des Unterrichts bestimmt.

Da das Fach ARU von der Studentafel her mit 2 Wochenstunden ausgestattet ist, stehen je Schuljahr bei 35 Schulwochen im Jahr rechnerisch insgesamt 70 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Bei einem durchschnittlichen Umfang von 4 Unterrichtsstunden je Unterrichtsreihe (12 UE) verbleiben damit rechnerisch ca. 22 Stunden zur freien Gestaltung der Unterrichtsreihen (u.a. für Exkursionen und Feste).

12. Verbindliche Anforderungen (Kompetenzen, Inhalte) für Klassen 2 und 4

Fähigkeiten

Die Schülerin / der Schüler

- kann die Wirklichkeit mehrdimensional wahrnehmen und deuten;
- kann Fragen und Erfahrungen zu Religion und Glauben bedenken, zum Ausdruck bringen und sich darüber mit Anderen austauschen;
- kann sich interaktiv Wissen beschaffen und weitergeben;
- kann religiöse Schlüsselbegriffe auch in deutscher Sprache verstehen;
- kann den bildhaften Charakter alevitischer Überlieferungen in ersten Ansätzen verstehen;
- kann fremdes und eigenes Verhalten an grundlegenden ethischen Prinzipien des Alevitentums (Gleichwertigkeit, Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung) bewerten;
- kann eigene religiöse Erfahrungen und Erfahrungen anderer Menschen mit Aussagen der alevitischen Überlieferung in Beziehung setzen
- kann Aussagen der alevitischen Tradition mit Hilfe eigener Erfahrungen in der eigenen Lebenswirklichkeit interpretieren und verstehen;
- kann religiös geprägte Werke in Bildender Kunst, Musik und *Semah* in Ansätzen verstehen und deuten.

Kenntnisse

Die Schülerin / der Schüler

- erwirbt grundlegende Kenntnisse über den Inhalt und die Auslegung elementarer alevitischer Werte;
- weiß in Ansätzen, was der Begriff des Einseins/Einswerdens bedeutet;
- weiß, was der Begriff „*can*“ in der alevitischen Glaubenslehre bedeutet;
- kennt die Komponente (Einvernehmen, *Semah*, *Lokma*, Zwölf Dienste) des Cem -Gottesdienstes;
- kennt Heiligen Propheten Muhammeds und seine Familie (*Ehl-i Beyt*);
- kennt Geschichten aus dem Leben des Heiligen Alis und *Hacı Bektaş*;
- kennt die wichtigsten Propheten und ihre heiligen Bücher;
- kennt die wichtigen alevitischen Ethikwerte;
- kennt die Bedeutung der alevitischen Riten, Feste und Bräuche (z.B. *Aşure*, Weggemeinschaft, *Hızır*, *Hıdırellez*);
- kennt religiöses Leben und Menschen anderer Religionen.

Einstellungen und Haltungen

Die Schülerin / der Schüler

- ist bereit, die Schöpfung zu achten und zu schützen;

- ist bereit, Verständnis zu entwickeln für Menschen mit anderen religiösen Vorstellungen, Ausdrucksformen, Gefühlen und Lebensdeutungen und sie/er ist bereit, zu lernen, diesen Menschen mit Offenheit und Respekt zu begegnen;
- ist bereit, Gefühle zum Ausdruck zu bringen und Sensibilität zu entwickeln für existenzielle Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens;
- ist bereit, auf der Grundlage der alevitischen Deutungen, sich für seine konkreten (Bezugs-) Gemeinschaften einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen;
- ist bereit, sich mit verschiedenen Gottesvorstellungen auseinander zu setzen und differierende Auffassungen zu tolerieren und zu respektieren.

Wörter – Begriffe – Namen (*WBN*)

Die verbindlichen Thematischen Einheiten sind inhaltlich durch jeweils 16 thematische Aspekte entfaltet. Das entsprechende didaktische Konstrukt wird in diesem Lehrplan (Prinzipien der Themengestaltung) beschrieben. Neben den inhaltlichen Hinweisen auf mögliche Aspekte des jeweiligen Themas enthält jedes der 16 Themenaspektfelder für alle Thematischen Einheiten Hinweise auf *Worte, Begriffe* oder *Namen*, die zum Kernwissen des jeweiligen Aspektes gehören. Diese **Wörter, Begriffe** und **Namen (*WBN*)** sollten die Schülerinnen und Schüler nachhaltig kennen, sofern die entsprechenden thematischen Aspekte im Unterricht behandelt worden sind. Das heißt, sie sollten nach dem ersten Kennenlernen derselben in der Lage sein, etwas Substanzielles (Erklärendes, Erläuterndes, eine Geschichte etc.) zu ihnen zu sagen und längerfristig sprachlich und sachlich mit ihnen umgehen können. Um dies zu gewährleisten, ist von Fall zu Fall intensive philologische und wortgeschichtliche Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern erforderlich. Da es sich bei den alevitischen Schülerinnen und Schülern mehrheitlich um Kinder mit Migrationshintergrund handelt, ist es notwendig, bei dieser philologischen Arbeit auch bilinguale „Abstecher“ in die Herkunftssprache zu machen sowie mit Hilfe von Fremdwörterbüchern und Herkunftswörterbüchern insbesondere lateinische, türkische, persische und arabische Wortwurzeln bewusst zu machen. Die Arbeit mit den *WBN* dient somit ausdrücklich auch der Förderung der sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Aus dieser Erläuterung ergibt sich, dass die *WBN* neben anderen Instrumenten auch im Rahmen der Leistungsüberprüfung genutzt werden können.

13. Leistungsbewertung

Die Bewertung von Leistungen im Rahmen des Faches (ARU) orientiert sich an den fachlichen Aspekten, die sich aus den Themenstellungen im konkreten Unterricht ergeben. Die religiösen Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und ihre religiöse Praxis sind **nicht** Gegenstand der Leistungsbewertung.

Bewertet werden alle mündlichen, praktischen und schriftlichen Leistungen. Die Mitarbeit im Unterricht und während gemeinsamer Aktivitäten und Lernformen fließt mit ein.

Bewertbar sind:

- das im Lernprozess erworbene kognitive Wissen;
- die Fähigkeit zu behalten, in Beziehung zu setzen und anzuknüpfen;
- alle im Unterricht erbrachten Leistungen (schriftlich, mündlich, praktisch);
- die Fähigkeit zu Mitarbeit und Zusammenarbeit;
- die im Unterricht erworbenen fachlichen und sozialen Kompetenzen.

Unter diesen Gesichtspunkten wird bewertet:

- die aktive Mitarbeit in der Lerngruppe;
- die aktive Zusammenarbeit mit Partnern (Beziehungsfähigkeit);
- das Einbringen von Wissen aus Familie und anderen außerschulischen Erfahrungsbereichen;
- die Bereitschaft, im Rahmen des Unterrichts oder eines Unterrichtsprojekts, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen;
- die Zuverlässigkeit und Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten wie Zusammenstellungen, Plakaten, Heften, Mappen, ...
- die Nachhaltigkeit von erworbenem Wissen unter Berücksichtigung der in den Themenübersichten ausgewiesenen Wörter, Begriffe und Namen (*WBN*), sofern sie im Unterricht explizit behandelt wurden.

Die Dokumentation der Lernfortschritte und des Lernstandes kann durch Lerntagebücher, Lernentwicklungsberichte oder Lernbiographien durch die Lehrendentransparent gemacht werden.